



Foto: iStock

Ostschweizer Ärzte werden bis zu 15 Prozent schlechter entschädigt.

## Die Diskussionen um Tarmed gehen weiter

Ostschweizer Ärzte gehen gegen die Ungleichbehandlung vor und haben die regionalen Taxpunktwert-Verträge gekündigt. **Liechtenstein hat die gleichen Tarife.**

**D**er Ärztetarif Tarmed ist ein kompliziertes Konstrukt mit über 4500 Positionen zur Abrechnung von medizinischen Leistungen. Eingeführt wurde er im Jahr 2004. In der Schweiz ist man sich einig, dass dieses Tarifsystem veraltet ist. Doch die Diskussionen um die Revision befinden sich in einer Sackgasse.

Liechtenstein hat den Tarmed 2017 nicht ohne Nebengeräusche übernommen. Ambulante Behandlungen in einer Arztpraxis oder in einem Spital werden seither auch im Fürstentum nach dem schweizerischen System abgerechnet. Masseneinheit beim Tarmed sind die Taxpunkte: Jede medizinische Leistung wird durch mehrere Tarifpositionen abgebildet. Jeder Taxpunkt hat einen bestimmten Frankenwert, der aber von Kanton zu Kanton variiert. Im Kanton Jura sind es seit 2013 unverändert 97 Rappen. In der Tarifregion Ost mit den Kantonen Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen und Thurgau seit 2014 83 Rappen. Liechtenstein orientiert sich an der Tarifregion Ost.

### «Die Ungleichbehandlung ist stossend»

Mit diesen 83 Rappen liegt die Region seit 2014 schweizweit auf dem zweitletzten Platz. Nun haben die Ostschweizer Ärzte genug. Es sei nicht nachvollziehbar, weshalb ein

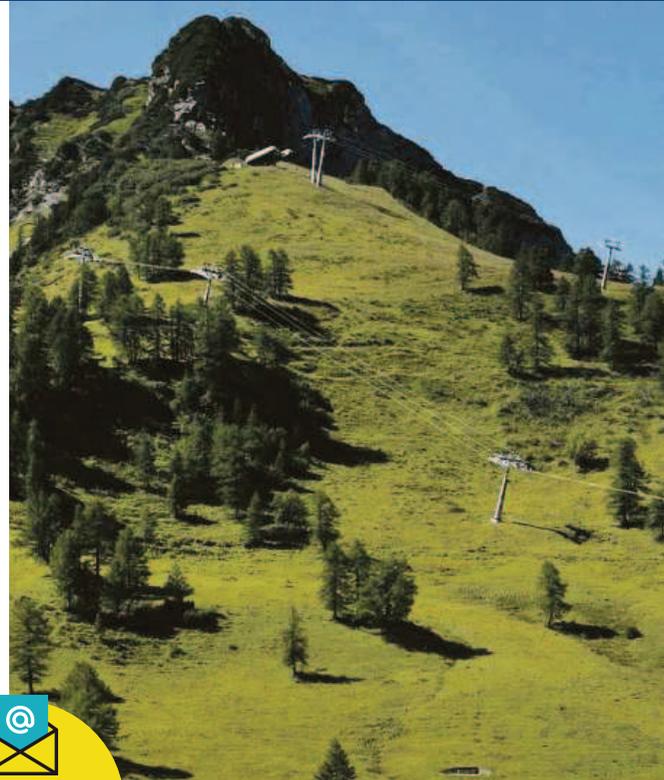
Arzt in der Westschweiz für die gleiche medizinische Tätigkeit eine wesentlich höhere Rechnung stellen dürfe. «Ärzte in der Ostschweiz werden für die gleiche medizinische Leistung bis zu 15 Prozent schlechter entschädigt. Sie verdienen für dieselbe Arbeit schlechter. Das ist stossend», sagte Jürg Lyman gegenüber dem «St. Galler Tagblatt». Der Gynäkologie-Chefarzt aus Walenstadt präsidiert die Konferenz der Ostschweizer Ärztesgesellschaften.

Aus diesem Grund haben sie Verträge zu den regionalen Taxpunktwerten per Ende Jahr gekündigt. In den nächsten Tagen sollen die ersten Verhandlungen mit den Krankenkassen stattfinden. Die Ostschweizer Ärzte hoffen, dass sie fairere und realistische Taxpunktwerte für 2019 aushandeln können.

### Pedrazzini: «Es gibt keinen Automatismus»

Sollte es in der Tarifregion Ost im kommenden Jahr zu einer Erhöhung der Taxpunktwerte kommen, sollten eigentlich auch die Ärzte und Spitäler in Liechtenstein davon profitieren. Nicht unbedingt, wie Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini ausführt: «Liechtenstein orientiert sich zwar am Taxpunktwert in der Ostschweiz, es gibt aber keinen Automatismus der Übernahme. Wir werden abwarten, wie sich die Situation in der Ostschweiz entwickelt.»

sap



**Wendelin Lampert**  
Landtagsabgeordneter FDP

Dank der guten Angebote und einer Abwertung des Frankens ist es Malbun innert zwei Jahren gelungen, die Logiernächte von 30 000 auf 50 000 zu steigern. Gemäss einer aktuellen Studie von Schweiz Tourismus stellt das Naturerlebnis das primäre Reisemotiv dar, noch vor dem Gemeinschafterlebnis. Mit der alpinen Spielwiese mit Schaukeln, welche Markenzeichen und Spielgeräte zugleich sind, soll eine Entschleunigung erreicht werden.

Inwiefern diese «Schaukeln» für Malbun eine touristische Attraktion werden, wird die Zukunft weisen. Persönlich hätte ich mir für Malbun mehr Ideen erhofft, um sich von anderen Destinationen effektiv abzugrenzen. Ein gutes Beispiel dafür ist die bestehende Falknerei in Malbun. Das Naturerlebnis ist natürlich einzigartig in Malbun, aber diese Attraktion werden andere Tourismusorte auch für sich einfordern. Gut finde ich, das Potenzial der Radwege mit E-Bikes auszuschöpfen oder Trainingslager für Leistungssportler publik zu machen sowie geländegängige, batteriebetriebene Rollstühle anzubieten. Eine eigene Marke für Malbun dürfte von Vorteil sein, sofern man effektive zusätzliche Angebote beziehungsweise Attraktionen aufzeigen kann, und diese Vorteile von Malbun auch laufend bei den Zielgruppen kommuniziert und beworben werden. Hier sind wir alle gefordert, für unser Malbun auch im Ausland Werbung zu machen.